

## Das Grafische Forum Zürich: Ein Rettungsanker für Schiffbrüchige?

Umfrage des GFZ macht Probleme der Branche offensichtlich

»Was tun, wenn keiner mehr will?« Unter diesem Titel machte Jean-Paul Thalmann, Präsident des GFZ, in unserer Ausgabe 35 seinen Frust deutlich. Das GFZ steckt nach Meinung des Vorstands in einer Krise und es wurde bereits darüber nachgedacht, aufzuhören.

Doch statt übereilt zu handeln, entschloss man sich zu einer Umfrage, um ein Gespür dafür zu bekommen, was Mitglieder und potenzielle Besucher der Veranstaltungen wünschen. Das Ergebnis liegt nun vor. Hans-Georg Wenke kommentiert.

Krass gesagt: ganz offensichtlich haben die Mitglieder, die ursprünglich gar nicht Zielgruppe der Vereinigung waren und (auch wenn es hart klingt) kaum die Zukunft der Branche repräsentieren, Interesse an Themen, die gar nicht ihrer beruflichen Aufgabe entsprechen. Was klar aus den Zahlen hervorgeht ist, dass viele hoffen, die Vorträge mögen ihnen irgendwie helfen,

in einer Situation klarzukommen, die für sie immer verwirrender wird. Nämlich der, sich mit einer Technik auseinandersetzen zu müssen, die keine klaren Konturen mehr kennt. Und daher aus sich heraus auch keine Orientierung.

### Erschreckende Bilanz

Will man das Umfragergebnis mit einem dicken Pinsel zeichnen – und Außerachtlassung manch interessanter Details – wollen Kreative und Mitarbeiter im Vertrieb Auskunft darüber, was »die in der Technik« für komische Sachen anstellen. Erschreckend ist die Bilanz, dass sich keiner für eigentliche unternehmerische Aufgaben interessiert – ganz offensichtlich haben der Mut oder die Kraft zu gestaltender Aktivität, betrieblich gesehen nach innen und außen, einen Tiefpunkt erreicht (hoffentlich, nicht, dass es noch schlimmer kommt!). Die Begründung für Nichtteilnahmen ist ein Widerspruch in sich: keine Zeit, in welcher Form auch immer. Dabei wären ja gerade die Fortbildungsver-

anstaltungen eine Möglichkeit, sich endlich wieder Freiräume zu verschaffen. Aus lauter Verzweiflung planschen sich die Ertrinkenden so müde und konfus, dass sie keine Zeit mehr haben, schwimmen zu üben und keinen Blick dafür, wo überhaupt Rettung ist. Ein Bild, dass man auch ohne Umfrage kennt – es ist Alltag in den Normalbetrieben der Branche, die immer mehr an Kontur verliert.

Nicht das Ergebnis der Umfrage ist ein Desaster. Die Branche selbst ist es. Die prognostizierte Spaltung, die sich seit DTP-Zeiten abzeichnete, ist eingetreten. Wie vorausgesagt, haben heute um die 10% bis 20% der Betriebe die Sonnenseite der Entwicklung erreicht. Die restlichen teilen sich den Platz irgendwo in den Grauzonen: noch Teilchancen, viele Möglichkeiten schon verpasst, bis hin zu tiefer Finsternis wie »Mal sehen, wie lange es geht. Noch läuft es ja.« Die Bereitschaft, sich gegenseitig zu stützen, zu helfen, durch die Kontakte untereinander eine Win-Win-Situation zu verschaffen – ach, das ist ein Ideal, welches so schal klingt wie der heroische Aufruf zu Brüderlichkeit und Gerechtigkeit in der Sonntagspredigt. Die Realität ist eine andere (geworden).

### An einem Strang ziehen

Zudem fehlt das wesentliche Element, das als Kitt bislang hervorragend wirksam war: die gemeinsame Perspektive, Zukunft, Aufgabe; das Gefühl, an einem Strang zu ziehen. Und

damit auch die Hoffnung, von jeweils anderen zu lernen. Kann man heute, angesichts immer schneller aufkommender, immer gewaltigerer neuer Aufgaben überhaupt noch von anderen lernen – wieso und woher sollten denn die diese Kenntnisse haben?

Und ausserdem: 20 Jahre Extrem-Evolution in der Branche, zwei Jahrzehnte, in der sie nicht nur sprichwörtlich »durch die Mangel gedreht wurde«, haben bleibende Narben hinterlassen: man resigniert vor dem Tempo der Veränderungen. Innovationen werden zu Bedrohungen. Was jetzt gut täte, wäre Seelenbalsam, nicht noch mehr Wissen und Können und Lernen und Müssen und Sollen und Neues und Besseres und Ansprüche und Forderungen und, und, und ...

### Ruhe haben?

Jetzt endlich: Ruhe haben! Das wäre gut. Und vielleicht wäre es ja auch die Chance für das GFZ, nicht mit kosmetischen, nicht mit »typisch Schweizer Lösungen«, nämlich einem Kompromiss, der keinem weh tut, aber auch nicht viel bewirkt, das Blatt zu wenden. Nein, mit einer Radikalkur, mit einer echten und wirklichen Revolution. Mit einem Big Bang, der nicht zu klein geraten darf. Man mache aus dem GFZ, einem bisherigen »Wir helfen uns selbst«-Lern- und Kollegen-Verein des gesamten Kaders eine up-to-date-community, die genau das tut, von dem wir doch alle wissen, wie es kommt. Die so ist, wie die Kommunikationswelt, von der die Member beruflich leben, wenn sie denn überleben. Also einer Internet-Plattform mit Foren und e-Learning-Aktivitäten. Mit einer Vernetzung, die wirklich fundamental ist, die auch einstige Widersacher unter einen Hut bringt. Die dadurch jung wird, dass man nicht mehr das Programm von den Älteren aus- und vorden-

ken lässt, sondern der Zufälligkeit der User- und Community-Laune überlässt. Als eine Dach-Organisation, die junge Talente fördert und ein Forum bietet, um sich zu treffen, so wie es heute üblich ist: ohne Zwang, ohne Regeln. Nur mit Angeboten, die man nutzen kann oder nicht. Wenn sie nicht genutzt werden, muss man sich anderes einfallen lassen (so ist es in der freien Wirtschaft auch). Das klingt vielleicht so radikal, dass man meint, es sei schwer zu verwirklichen. Aber ich meine, dass muss es überhaupt nicht sein. Seit Jahren vertrete ich die feste Meinung: Wir haben eine nicht-lineare Zukunft vor uns. Eine, die sich nicht mehr aus der Vergangenheit ableiten lässt. Und setze hinzu: Je mehr jemand das tut, was er schon immer getan hat, desto weniger wird er in Zukunft zu tun haben.

### Allianz der Begeisterten

Insofern kann ich dem GFZ nur einen einzigen, aber vollkommen pragmatischen Rat geben: Hört sofort auf zu sein, wie ihr schon immer ward. Und macht genau das Gegenteil davon, ohne das eigentliche Ziel aus den Augen zu lassen. Wem dies unmöglich erscheint, sollte nicht mehr versuchen, durch Mitarbeit das Ende hinauszuzögern, sondern staunend den anderen überlassen, das GFZ neu zu erfinden. Was wir – die Mitglieder – jetzt brauchen, sind keine Beschlüsse und Postulate. Wir brauchen eine »Allianz der Begeisterten«.

Rief da jemand »hier, ich!« Lauter, bitte, damit wir Dich entdecken können.

➤ [www.gfz.ch](http://www.gfz.ch)

